



Elizabeth von Arnim

Elizabeth und ihr Garten

Roman

Elizabeth von Arnim

*Elizabeth und
ihr Garten*

Roman

Aus dem Englischen
von Adelheid Dormagen
Insel Verlag

Umschlagfoto: Jeremy Samuelson/Getty Images

insel taschenbuch 4132

Erste Auflage 2012

Insel Verlag Berlin 2012

© Insel Verlag Frankfurt am Main 1987

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der
Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes

Umschlag: bürosüd, München

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35832-9

1 2 3 4 5 6 – 17 16 15 14 13 12

Als ich das eben hingeschrieben hatte, hörte ich Ankunfts-
lärm, rannte hinaus und erzählte dem Grimmigen atemlos, daß
ich ihm beinah die Jungeulen hätte schenken können, die er
sich so oft gewünscht hatte, und wie leid es mir tue, daß sie fort
seien, und wie schmerzlich der Tod der einen und so weiter,
redselig, wie Frauen halt sind.

Er hörte zu, bis ich nach Luft schnappen mußte, und sagte
dann: »Eine solche Grausamkeit überrascht mich. Wie konn-
test du nur die Eulenmutter so leiden lassen? Sie hat dir nie
etwas getan.«

Das ließ mich aus dem Haus stürzen und in den Garten,
mehr denn je davon überzeugt, daß Wahrheit in dem Lied
steckt:

Ein rechtes Doppelparadies es wär,
lebt' man im Paradiese solitär.

16. Mai. – Der Garten ist mein Schutz, meine Zufluchtsstätte,
zu der es mich hinzieht, nicht das Haus. Im Haus gibt es
Pflichten und Verdruß, Dienstboten, die man ermuntern und
ermahnen muß, Möbel und Mahlzeiten; aber dort im Freien
drängen sich auf Schritt und Tritt die Segnungen – dort ist es,
wo ich traurig bin über meine eigene Unfreundlichkeit, über
jene selbstsüchtigen Gedanken, die so viel schlimmer sind, als
man glaubt, dort werden alle meine Sünden und Dummheiten
vergeben, dort fühle ich mich geborgen und zu Hause, und jede
Blume und jedes Unkraut ist ein guter Bekannter und jeder
Baum ein Liebster. Wenn mir etwas wehgetan hat, renne ich
hinaus, um mich trösten zu lassen, und wenn ich ohne rechten
Grund zornig war, erhalte ich dort meine Absolution. Hat eine
Frau schon jemals so viele Freunde gehabt? Und immer
dieselben, immer bereit, mich willkommen zu heißen und
mich froh zu stimmen. Glückliche Kinder eines allgütigen
Vaters, warum sollte ich, ihre eigene Schwester, weniger
zufrieden und frohgemut sein als sie? Selbst im Gewitter, wenn

andere Leute ins Haus flüchten, renne ich hinaus. Ich mag keine Gewitter – sie ängstigen mich schon Stunden bevor sie kommen, denn ich fühle es, wenn eins bevorsteht; merkwürdig ist vielleicht nur, daß ich Zuflucht im Garten suche. Ich fühle mich aber dort wohler, umsorgter, verhätschelter. Wenn es donnert, sagt das Aprilkind: »Da schimpft Liebergott diese Engels wieder aus.« Und einmal, als nachts ein Gewitter tobte, beklagte sie sich laut und wollte wissen, warum Liebergott das Schimpfen nicht am *day* machen könne, sie habe doch *geslept*, ganz *tight*. Sie sprechen alle drei eine herrliche Mischung aus Deutsch und Englisch, verderben die Reinheit ihrer Muttervielmehr Vatersprache, indem sie mitten in einen deutschen Satz englische Wörter einstreuen. Es erinnert mich immer an GERECHTIGKEIT, die durch ERBARMEN abgemildert wird.

Wir haben heute Schlüsselblumen in einem Wäldchen gepflückt, das euphemistisch Hirschwald heißt, da es das glückliche Jagdrevier von zahllosen Hirschen ist, die dort an Herbstabenden miteinander kämpfen, sich gegenseitig durch Röhren zum Zweikampf herausfordern, was durch die Stille schallt und den einsamen Lauscher angenehm erschauern läßt. Ich spazierte im September häufig am Spätabend dorthin, hocke auf einem umgestürzten Baumstamm und lausche fasziniert ihren wütenden Brunstscreien.

Wir saßen im Gras und machten Bälle aus Schlüsselblumen. Die Kinder hatten so etwas noch nie gesehen oder sich auch nur halb so etwas Liebliches vorgestellt. Der Hirschwald ist ein offenes Wäldchen aus Sandbirken und federnder Grasnarbe, blumenübersät; ein Rinnsal schlängelt sich freundlich dahin und schmückt sich im Juni mit gelben Schwertlilien. Ich träume davon, mir eine kleine Hütte dort bauen zu lassen, Gänseblümchen bis vor die Tür und keinerlei Weg – gerade groß genug, um drinnen mich und ein Kind zu beherbergen und draußen einer purpurfarbenen Clematis Platz zum Ranken zu geben. Zwei Räume – ein Schlafzimmer und eine Küche. Wie

furchtsam wären wir nachts und wie übergücklich tagsüber! Ich weiß genau, wo sie stehen sollte, die Vorderseite ginge nach Südost, damit wir die morgendliche Fröhlichkeit voll auskosten könnten, und nahe am Wasser wäre es, damit wir unsere Teller zwischen den Schwerlilien abwaschen können. Manchmal, wenn uns nach Gesellschaft zumute wäre, würden wir die andern Kleinen zum Tee einladen und sie mit wilden Erdbeeren auf Tellern von Roßkastanienblättern bewirten; doch nur wer genauso unschuldig und leicht zu beglücken ist wie ein Kleinkind dürfte den Glanz unseres sonnigen Hüttchens trüben – allerdings glaube ich nicht, daß jemand Klügeres Interesse daran hätte, zu uns zu kommen. Kluge Leute wollen so vieles, bevor sie überhaupt auch nur bereit sind, sich erfreuen zu lassen, und in ihrer Gegenwart muß ich mich ständig rechtfertigen, da ich ihnen bloß das anbieten kann, was ich selbst am meisten liebe – mich rechtfertigen und schämen, daß ich so leicht zufriedenzustellen bin.

Neulich auf einer Abendgesellschaft in der nächstgelegenen Stadt (wir brauchten den ganzen Nachmittag, um dorthin zu kommen), erkundigten sich nach dem Essen die Damen, wie ich denn den Winter überstanden hätte, so abgeschnitten von aller Welt und manchmal wochenlang eingeschneit.

»Ah, diese Ehemänner!« seufzte eine stattliche Dame und schüttelte kummervoll den Kopf, »sie sperren ihre Frauen ein, weil's ihnen so paßt, und scheren sich nicht darum, was die Frauen dulden müssen.«

Daraufhin seufzten die anderen ebenfalls und schüttelten den Kopf, denn die stattliche Dame war eine wichtige Machtperson am Ort, und eine fing an zu erzählen, wie noch so ein furchtbarer Ehemann seine junge Frau aufs Land gebracht, sie dort gelassen habe und somit aufs grausamste ihre Schönheit und ihre Talente vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten habe, und wie sie, nachdem sie ein paar Jahre abwechselnd zwischen Jammern und Nachwuchsproduzieren verbracht